

Leipzig. Die Zeitung er-
scheint mit Ausnahme des
Sonntags täglich nachmittags
für den folgenden Tag.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr
1 1/2 Thlr.; jede einzelne
Nummer 2 Ngr.

Zu beziehen durch alle Post-
ämter des In- und Auslandes,
sowie durch die Expedition in
Leipzig (Querstraße Nr. 6).

Insertionsgebühr
für den Raum einer Seite
2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Juni. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung sind Angelegenheiten von erheblichem allgemeinerem Interesse nicht vorgekommen. In der zwischen den beiden anhaltischen Regierungen und der Gesamtländerschaft seit längerer Zeit schwebenden Verfassungsdivergenz ist ein Schritt zur Ausgleitung und Annäherung geschehen, indem die Regierungen der Gesamtländerschaft sich über eine den Beschwerdeführern zu machende Vorlage geeinigt und dieselbe den letztern zur Erklärung überwiesen haben. Der Verein für ältere deutsche Geschichtskunde, welcher bekanntlich von den Bundesregierungen Geldbeiträge empfängt, hat den hergebrachten Jahres- und Rechnungsbericht erstattet. Eine Eingabe des Bischofs Ketteler in Mainz, in welcher derselbe eine Nachbewilligung für die Beschädigungen der katholischen Kirchen beantragt, ist der großherzoglich hessischen Regierung zur Bescheidung übergeben worden. Der Freien Stadt Frankfurt ist durch den Bundesbeschluss vom 9. Dec. 1830 gestattet, das Bundescontingent nur in Infanterie zu stellen; hierbei liegt ihr jedoch für jeden von ihr zu stellenden Cavalisten und Artilleristen eine Mehrleistung von drei Mann Infanterie ob. Demnach beläuft sich die Bundesforderung an Frankfurt auf circa 700 streitbare Mannschaft. Gegenwärtig hat nun Frankfurt den Antrag gestellt, eine Ermäßigung des Contingents eintreten zu lassen, indem die sich hier aufhaltenden, nicht militärdienstpflichtigen Fremden einen sehr bedeutenden Theil der Einwohnererschaft bilden. Der Antrag ist an den Militärausschuss überwiesen. An den diesjährigen Herbstmanöver der hiesigen Bundesgarnison wird auch das hessen-homburgische Jägerbataillon teilnehmen.

Preußen. Berlin, 20. Juni. In Bezug auf den hiesigen Dombau wird hinwiederum eine Schrift mit den Plänen des Baues vom Geh. Oberbau- und Schatzrath Stüler in die Öffentlichkeit treten. Der Angriff der Arbeiten dürfte in diesem Jahre noch nicht erfolgen. Es handelt sich, wie wir hören, noch namentlich um einen jährlichen Zuschuss zu den Baukosten von seiten des Staats, weshalb die Angelegenheit der nächsten Landesvertretung vorgelegt werden dürfte. Uebrigens ist zu bemerken, daß eine bestimmte Entscheidung darüber, ob der Landesvertretung eine Vorlage in dieser Beziehung gemacht werden soll, noch nicht vorliegt. Dem Prinzen von Preußen soll vorher in der Sache Vortrag gehalten werden. — Der wegen näherer Kenntnisaufnahme des preussischen Unterrichtswesens hier anwesende Dr. Mac Gosh, Professor an der Universität zu Belfast (Nr. 139), wird sich morgen von hier nach Halle begeben. Die beabsichtigte Gründung von Gymnasien und Realschulen in Großbritannien nach den besten Mustern des Festlandes soll in England voraussichtlich mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, obgleich auch die Gegner einräumen, daß allerdings das Bedürfnis vorliege, daß ein Schritt nach vorwärts auf dem Gebiete des mittlern Unterrichtswesens in England geschehe. Soweit aber als Preußen in dieser Hinsicht gegangen sei, dürfe England nicht folgen, weil man sein Augenmerk mehr auf Erziehung als auf Unterweisung in allen möglichen Lehrgegenständen richten müsse. Trotz dieser Anschauungen scheint man in England aber auf dem besagten Felde vorgehen zu wollen, wobei das preussische Unterrichtswesen ganz besonders zu Rathe gezogen werden soll. Wie wir hören, ist Dr. Mac Gosh mit der Berichterstattung über den Gegenstand betraut. — In der Generalversammlung des hiesigen evangelischen Gustav-Adolf-Vereins vom 16. Juni ist der Beschluß gefaßt worden, daß in Kuffendorf am Rhein eine evangelische Kirche für 8000 Thlr. und in Landshut in Baiern eine evangelische Schule für 4000 Thlr. gebaut werden sollen. Zur Erlangung der Summe werden 24000 Lose zu 15 Sgr. ausgegeben werden, deren Absatz sich der Verein angelegen sein läßt. Eine Veröffentlichung in dieser Hinsicht soll bevorstehen. Der hiesige Gustav-Adolf-Verein zählt jetzt gegen tausend Mitglieder. — Hr. v. Auerwald, welcher seit mehreren Tagen hier anwesend ist, wird binnen kurzem Berlin wieder verlassen. — Unter den vielen gegenwärtig hier anwesenden Fremden befindet sich Alexander Dumas.

Hannover, 18. Juni. In der heutigen Sitzung der II. Kammer wurde ein theilweise vom Ausschusse befürworteter Antrag der Regierung wegen Erbauung von Nebenzeughäusern mit 43 Stimmen verworfen. Ebenso mit 41 Stimmen ein Antrag wegen Bewilligung der erforderlichen Gelder zum Bau von drei Infanteriekasernen.

Kurhessen. Aus Kurhessen, 19. Juni. Soeben sind zwei Ministerialbeschlüsse ergangen, wovon der eine eine mildere Gesinnung der Regierung gegen die vom Staate nicht anerkannten sektirerischen Religionsgesellschaften documentirt, indem diesen, insofern sie die vorgeschriebenen Formlichkeiten bei ihrer Constatuirung gewahrt haben und durch ihre Tendenzen die staatliche Ordnung nicht gefährden, fortan nichts in den Weg zu legen sei, auch ihren Zusammenkünften nicht, wie bisher, eine obrigkeitliche Person beizuwohnen habe. Doch soll jedem proselytenmacherischen Trei-

ben solcher Sektierer entgegengewirkt und letztern keine Aufenthaltsgestaltung an fremden Orten ertheilt werden, wenn sie solchen Treibens verdächtig erscheinen. Der zweite Beschluß macht die Obergerichtsdirectoren auf die Möglichkeit der seither unbeschränkten Ertheilung von Heirathscousen an die Amtsassessoren aufmerksam, indem beim Mangel anderweitiger Substanzmittel deren Gehalt (300 Thlr.) bei den jetzigen Lebensverhältnissen zum Unterhalt einer Familie nicht zureiche, durch Nahrungsforgen auch das Interesse des Dienstes gefährdet werde. Hiernach scheint an eine Aufbesserung dieser gänzlich unzureichenden Gehalte vor der Hand noch nicht gedacht zu werden.

Nassau. Von der Bahn unterm 13. Juni schreibt man der Elberfelder Zeitung: „Der bisherige Spielpächter der nassauischen Spielbanken hat vorläufig auf den frischen Pacht verzichtet, wie man sagt, auf bringendes Bitten seiner Gattin, das zweideutige Gewerbe aufzugeben. Anstatt des französischen Spielpächters ist nun, damit die Spielhölle doch nicht verfallt, eine deutsche Spielpächtergesellschaft, ein Actienverein eingetreten, der Mitglieder selbst in den Schichten der Gesellschaft haben soll, die wir mit dem Namen der höhern bezeichnen.“

Thüringische Staaten. — Jena, 19. Juni. Unsere Universität hat ein schwerer Verlust getroffen: soeben (früh 7 Uhr) verschied nach nur achttägigem Krankenlager an einer Hirnentzündung der Geh. Hofrath Dr. Emil Huschke. Er war geboren am 14. Dec. 1797 zu Weimar, besuchte in den Jahren 1811—14 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studirte in Jena Medicin und war 1818 Doctor derselben. Daraus begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin und 1819 nach Wien, bereiste hierauf einen großen Theil des südlichen Deutschland und habilitirte sich 1820 in Jena als Privatdocent. Später erhielt er die ordentliche Professur der Anatomie und ward zum Director des Anatomischen Theaters und des Anatomischen Cabinetts ernannt. Der Großherzog Friedrich von Sachsen-Weimar-Eisenach ertheilte ihm erst den Charakter eines Hofraths und dann den eines Geh. Hofraths. Huschke war ein treuer Jünger der Wissenschaft, ein tüchtiger Lehrer und ein vortrefflicher Mensch.

Oldenburg. Oldenburg, 17. Juni. Durch die Oldenburger Zeitung ist der genauere Inhalt der Antwort bekannt, welche der Großherzog der Deputation des Landtags auf die von ihr überreichte Adresse ertheilt hat. (Nr. 135.) Jetzt bringen die Hamburger Nachrichten die Adresse selbst. Nachdem dem Bedauern über das Scheitern des Einkommensteuergesetzes Worte geliehen, heißt es:

Das tiefe Bedauern, welches durch diesen Verlauf der Sache hervorgerufen war, wurde aber bis zu einer vollständigen Misstimmung gegen das Ministerium Ew. königl. Hoh. in dieser Frage gesteigert, als sich herausstellte, daß dasselbe sehr rasch nach der ersten Ablehnung des Steuergesetzes, die zu den nothwendigsten und nützlichsten Chausseebauten für diese Finanzperiode durch Lieferungsverträge gesicherten Materialien verkauft und dadurch die künftige Fortführung der Bauten auf eigene Hand geradezu unmöglich gemacht hatte. Diese Maßregel, in solcher Eile getroffen, ist, das darf der Landtag nicht verschweigen, von der öffentlichen Meinung im ganzen Lande mit entschiedener Misbilligung aufgenommen und als voreilig bezeichnet. Die deutlichste Kritik der Maßregel lag darin, daß anfangs fast niemand an dieselbe glauben wollte, dann aber, als dieselbe nicht mehr zu bezweifeln, die Vermuthung nicht selten gehört wurde, daß durch dieselbe der Landtag bei dem Volke in Miskredit habe gebracht werden sollen. Der Landtag will solche Vermuthungen nicht theilen, allein auch er glaubt diese Maßregel der Minister Ew. königl. Hoh. als eine voreilige und nicht gerechtfertigte auch Ew. königl. Hoh. gegenüber offen bezeichnen zu müssen. Es war allgemein bekannt, daß die Chausseebauten im Preise ansehnlich gestiegen und zu höhern Preisen, als den von der großherzoglichen Staatsregierung versprochenen, vielfach, namentlich zu bedeutenden Bauten in Holstein und Geestemünde gesucht waren. Konnte dies den Ministern Ew. königl. Hoh. unbekannt sein? War es ihnen aber bekannt, war dann eine solche Eile nothwendig, um Material zu verkaufen, welches zu jeder Zeit zu einem höhern Preise loszuwerden war? Fürchteten aber die Minister Ew. königl. Hoh. wirklich, daß durch die Unterlassung des sofortigen Verkaufs der Steine für sie eine Gefahr, eine Verantwortlichkeit oder für die Staatskasse Nachtheile erwachsen könnten, lag dann nicht der Weg nahe, dem Landtage über die Lage der Sache Mittheilung zu machen? Derselbe würde gern bereit gewesen sein, für allen Schaden, welcher aus der Unterlassung des sofortigen Verkaufs der Steine entstehen konnte, die Verantwortlichkeit mit zu übernehmen.

Hessen-Homburg. Homburg, 16. Juni. Gestern, 9 Uhr abends, wurde die Leiche der verstorbenen Landgräfin Luise, geborenen Prinzessin von Anhalt-Desau, feierlich durch hiesige Bürger in die Ahnengruft getragen. Man bedauert sie allgemein; sie war wirklich eine Mutter der Armen, in dem Grade, daß häufig ihre Revenuen nicht einmal ausreichten für ihre zahlreichen Wohlthaten, und sie Geld lieb, um es zu spenden. Der Landgraf selbst durfte nicht, wie er vorgehabt, der Feierlichkeit beiwohnen; die Aerzte hatten es ihm streng verboten, er war zu sehr erschüttert. Was nämlich eine Aheinsage, „Die Brüder“, als Mythe erzählt, hat sich hier wirklich ereignet, und da es allgemein bekannt, ist es wol keine Indiscretion, davon zu sprechen. Der jetzige Landgraf und sein älterer Bruder nämlich warben beide um die Prinzessin, und fast hätten bei diesem heis-